

Mehr als den richtigen Groove vermitteln

Schülerband an der Johannes-Widmann-Schule

Und eins – und zwei – und eins, zwei, drei vier!“, ruft Thomas Schneck in die Runde und greift im nächsten Moment selbst in die Saiten. Der Schulband-Express poltert los. Jürgen an den Keyboards setzt mit der Melodiestimme ein, auf den Taktbeginn hauen die beiden Schlagzeuger in ihre Becken, Bassist Tolgar zupft kraftvoll seinen Viersaiter, ohne dabei eine Miene zu verziehen. „Losing my religion“ von REM: Den Song hat die Schülercombo der Johannes-Widmann-Schule in Maichingen schon länger nicht mehr geprobt.

VON ROBERT KRÜLLE

Die fünf jungen Sängerinnen setzen ein, doch im Lauf der ersten Strophe verliert der Song an Fahrt. Jan Rolff, einer der beiden Drummer, drischt mit zunehmend schmerzverzerrtem Gesicht auf seine Trommeln ein. Tempo-Tendenz: sinkend. Bandleiter Thomas Schneck bricht ab. „Stopp!“, brüllt er in die Runde, und wenige Sekunden später herrscht Stille in dem Proberaum. „Zu langsam!“ Jan ist entsetzt. „Zu langsam?“ Der Sechstklässler am Schlagzeug hat gerade noch Zeit, sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, als Schneck schon wieder einzählt, und alles von vorne beginnt.

„Es geht hier um musikalische und auch soziale Sachen“, erklärt der 49-jährige Betreuer der Maichinger Schülerband. Zusammen Musik machen und sich dabei an klare Regeln halten. „Ich versuche, Ernsthaftigkeit zu vermitteln“, stellt Schneck klar. „Die Bandmitglieder wirken da auch aufeinander ein. Es entwickelt sich ein Pflichtbewusstsein.“

Beim zweiten Versuch hat der REM-Song schon etwas besser hingehauen. Jetzt ist erstmal Pause. Fenster auf. Luftholen. Die Instrumente mal aus den Händen legen. „Bis der Song wieder steht, dauert's ein paar Wochen“, sagt Schneck. Seit 16 Jahren hilft der Seminarlehrer den Pennälern dabei, Rock 'n' Roll hautnah zu erleben –

spricht selber zu machen. „Damals kamen Neuntklässler auf mich zu“, erzählt er. „Und wollten ein musikalisches Programm für ihre Abschlussfeier.“ Schneck, der eigentlich für die Betreuung von Referendaren zuständig ist, suchte Räumlichkeiten und Instrumente zusammen, und bald probte die Band regelmäßig in einem Seitenraum der Gymnastikhalle.

Schon lange bestücken nicht mehr nur die Abschlussklassen die Schulband. Mitmachen darf jeder. Wer noch keine Kenntnisse am Instrument hat, lernt's im Zweifelsfall in der Band. Die Nachfrage ist inzwischen jedoch so groß, dass zu Beginn des Schuljahrs ausgesiebt werden muss, vor allem bei den vielen Sängerinnen. „Ich nenne es Vorsingen“, sagt Schneck. „Die Mädchen sagen Casting.“ Lilly Ajete war eine der Glücklichen. „Ich war ganz schön aufgeregt“, erzählt die 14-Jährige von der Aufnahmeprüfung. „Ich bin froh, dass es geklappt hat.“

Beim Singen kommen schon mal die Gefühle hoch

Nicht zuletzt, weil Thomas Schneck seit vergangener Sommer eine Assistentin hat. Die 28-jährige Christine Behrendt ist Gesangslehrerin und sorgt auf Honorarbasis dafür, dass die „Nachwuchs-Britneys“ immer den richtigen Ton finden. Und nicht nur das. „Speziell beim Gesang kommen schnell die Gefühle hoch“, erklärt Behrendt. „Da wird schon mal losgeheult.“ Genau an diesem Punkt will die Ditzingerin die jungen Mädchen abholen. „Das Singen befreit“, sagt die 28-Jährige. „Ich will helfen, dass sich die Mädels dafür öffnen.“

Weiter geht's, denn die verschwitzte Luft ist längst wieder raus aus der ehemaligen Umkleidekabine der Gymnastikhalle, die seit fünf Jahren als Schulsozialraum fungiert. Schnell hat jedes Bandmitglied seinen begehrten Platz wieder eingenommen. Jan drückt nochmal gegen die beiden Bett-

matratzen, die hinter seinem Schlagzeug an der Wand stehen und mit den alten Orient-Teppichen auf dem Boden dafür sorgen, dass die Akustik in dem gefliesten Raum erträglich ist. Bei dem Hip-Hop-Song „All for one“ dürfen jetzt auch die Rapper Yagiz und Fabian aus der 7a ran. Den Refrain säuselt die fünfköpfige Sängerinnen-Schar. Jede einzelne schaut dabei konzentriert-entrückt ins Leere. Tolgar verzieht immer noch keine Miene, wie sich das für einen coolen Bassist gehört, und die beiden Schlagzeuger kommen auch gut hinterher. Der Song sitzt. Thomas Schneck lächelt zufrieden, Christine Behrendt wippt mit Füßen und Kopf im Takt, während sie ihren Mädchen immer wieder kleine Zeichen gibt. „Es ist schon manchmal wahnsinnig an-

strengend“, gibt Schneck zu. „Oft sind die Jungs und Mädchen unkonzentriert und machen einen Höllenlärm.“ Und doch weiß der Pädagoge, dass er den Schülerinnen und Schülern auf diese Art und Weise eine Menge vermitteln kann. „Es gab schon Zeiten, da waren die größten Ganoven in der Band“, erzählt Schneck schmunzelnd. Nach wie vor habe die Gruppe große Anziehungskraft gerade für schwierige Schüler. „Denn hier kann man sich austoben.“ Wird gleichzeitig aber auch in die Pflicht genommen.

Die Höhepunkte sind die Auftritte bei allen möglichen Anlässen, der letzte war Ende November in der großen Pause an der Johannes-Widmann-Schule. Qendresa Bajraktari ist schon seit drei Jahren dabei, ein alter Hase gewissermaßen. „Der Auftritt

war gut“, fand die 15-Jährige. „Es war cool, dass alle voll mitgegangen sind.“ Und welche Pläne hat sie selbst mit der Band? „Na ja, irgendwie höher zu kommen. Wichtiger ist mir aber, dass ich eine gute Ausbildung bekomme.“ Und Lilly, ihre Gesangskollegin, nickt bekräftigend.

Argumente

In einer Band kann man sich nicht nur austoben, sie fordert auch Disziplin und Ernsthaftigkeit – eine effektive Mischung.

Robert Krülle



Eine Menge Spaß zusammen hat die Schulband der Johannes-Widmann-Schule in Maichingen KRZ-Foto: Annette Wandel